Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Nr. 41. Preis pro Quartal 1 Mark 5 Pf. in's Haus geliefert 1 Mark 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragegebühr, von 1 Mark 25 Pf. an. Namslau. Sonnabend, den 29. Mai. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag vormittag 11 Uhr angenommen. 1880.

Die Schuldhaft.

Wie der Staat heutzutage gegen alle Schmerzen, welche im Handel und Gewerbe, in der Landwirthschaft und Viehzucht, in der Kirche und in der Gemeinde sich fühlbar machen, um seine Wundermittel angegangen wird, so soll er nun auch zur Einziehbarkeit zweifelhafter Forderungen seine Mitwirkung leihen. Nachdem die Schuldner die Hülfe des Staats unter Mitwirkung des Reichstages mit scheinbarem Erfolge angerufen, da künftig dem Richter anheimgestellt ist, zu untersuchen, ob seitens des Darleihers bei dem mit dem unsicheren Kunden gemachten Handel nicht eine „Ausbeutung der Nothlage" beabsichtigt war, ist es eigentlich die ganz entsprechende Folge, daß nun auch der Gläubiger an die Reihe kommt, um den Staat zu bitten, daß er ihn vor Benachtheiligung seitens des böswilligen Schuldners schützt. Daß in dem einen wie in dem anderen Falle die Gesetzgebung die von ihr verlangte Besserung herbeizuführen im Stande, ist freilich nach den Erfahrungen, welche in der „guten alten Zeit" gemacht wurden, nicht anzunehmen, es liegt aber einmal in der Richtung der jüngsten Gegenwart, solche Erfahrungen als „doctrinär" (nach Gelehrsamkeit riechend) zu mißachten und lieber die Erfahrung ganz neu aufzufrischen, wenn auch zuweilen recht empfindliche Nachtheile damit verbunden sind. Es sollte uns daher nicht wundern, wenn die seitens der Osnabrücker Handelskammer angeregte Frage bezüglich der Wiedereinführung der Schuldhaft trotz des Widerspruchs, welchen das Vorhaben erfährt, doch in den Reichstag gelangt.

Die bezügliche Denkschrift der Osnabrücker Handelskammer, welche vor einigen Monaten den Handels- und Gewerbekammern Deutschlands zur Begutachtung übermittelt worden ist, macht als Gründe für die Wiedereinführung der Schuldhaft Folgendes geltend: 1) Bei dem heutigen Standpunkt der Gesetzgebung sei der Gläubiger vollkommen machtlos gegenüber dem böswilligen Mißbrauch des Kredites, 2) das Mittel des Personalarrestes bricht den bösen Willen des Schuldners und verhilft dem Gläubiger in den meisten Fällen zu seinem Gelde, 3) sie sei ein sicheres Mittel gegen den Mißbrauch des Kredites, 4) müsse sie als eine der wenigen Gesetzmaßregeln angesehen werden, welche das erstrebte Ziel schon durch ihr bloßes Vorhandensein erreichen, ohne ihre praktische Anwendung nothwendig zu machen.

Die Antworten, welche seitens der verschiedenen Handelskammern hierauf eingegangen, werden jetzt allmählig bekannt. Außer der Münchener Handels- und Gewerbekammer, die erst in diesem Monate sich erklärt hat, hatten bis Ende April die Korporationen zu Bielefeld, Barmen, Kiel, Flensburg, Mannheim, Freiburg, Lübek, Göttingen, Danzig, Berlin, Duisburg, Mühlheim a. d. R., Würzburg, Grünberg, Gießen, Trier, Siegen die Frage der Osnabrücker Handelskammer beantwortet. Von den Genannten hatten sich die ersten elf mehr oder weniger ablehnend, die übrigen zustimmend zu dem von Osnabrück eingenommenen Standpunkte verhalten. Die Osnabrücker Handelskammer will in ihrer demnächstigen Sitzung einen Bericht über sämmtl. Aeußerungen behufs Beschließung fernerer Maßnahmen entgegennehmen. Inzwischen dürfte es zur Orientirung beitragen, die Ansichten wiederzugeben, welche der Vorsitzende der Gewerbeabtheilung der Münchener Kammer entwickelte. Derselbe führte Folgendes aus: „So lange die Schuldhaft bei uns bestand, war sie Unterstützung, ja ein Beförderungsmittel des Wuchers. In den wenigsten Fällen führte sie direkt zum Ziele. Immer wurde sie als Pressionsmittel benutzt, auf Personen, welche dem Schuldverhältnisse fern standen, als Eltern, Geschwister, entfernitere Verwandte oder Freunde. Niemals hat sie dazu gedient, das leichtsinnige Kreditnehmen zu verhindern, wohl aber hat sie verwerfliches Kreditgeben befördert. Um ein solches Kreditsystem herbeizuführen, erscheint es angezeigter, die Wucherer und leichtsinnigen Kreditgeber in Arrest zu stecken, als diejenigen, welche den leichtsinnigen Kredit dort nehmen, wo er geboten wird. Am Verwerflichsten aber wäre es, wollte man, um solche Verhältnisse herbeizuführen, die Wechselfähigkeit beschränken und dadurch einen großen Theil wirthschaftlicher Existenzen eines Rechtes berauben, dessen sie ebenso benöthigt sind wie andere Geschäftstreibende." Nach diesen Ausführungen ging die Münchener Kammer über den Osnabrück'schen Antrag, die Wiedereinführung der Schuldhaft anzuregen, ohne weitere Debatte zur Tagesordnung über.

Abgesehen von den obigen schlagenden Beweisgründen für die Zweckwidrigkeit der Schuldhaft, ist auch der Rückfall der Gesetzgebung in Unmenschlichkeit und Härte in Betracht zu ziehen, welcher durch das Erneuern einer solchen Einrichtung dargelegt sein würde. Diese mittelalterliche Rechtspraxis bedeutet nämlich ursprünglich nichts anderes als einen Racheakt der Gläubiger an dem unglücklichen Kaufmann, welcher einmal etwas zu leichtsinnig spekulirt, sich verrechnet oder gar selbst unverschuldet Verluste erlitten hatte. Ein solches Werkzeug aus der Rumpelkammer des Mittelalters hervorzuholen, entspricht aber durchaus nicht unseren vorgeschrittenen sittlichen Anschauungen. Die fahrlässigen Bankerottirer und diejenigen, welche durch falsche Vorspiegelungen Leute um ihr Geld gebracht, werden nach den bestehenden Gesetzen bereits bestraft, man kann also diese nicht nochmals mit der Schuldhaft treffen, sondern durch letztere nur dem Gläubiger eine Handhabe geben wollen, auch den sonst nicht strafbaren zahlungsunfähigen Schuldner zu quälen und zu ängstigen, bis er auf irgend eine Weise Rath schafft. Daß auf diese Weise dem Wucher, welchen man ausgetrieben glaubte, wieder zugesteuert wird, braucht nicht erst bewiesen werden. Vor allen Dingen wird aber, während man durch die Bestrafung des Wuchers dem leichtsinnigen Schuldenmacher unter die Arme greift, durch die Schuldhaft dem leichtsinnigen Verborger eine Prämie ertheilt. Er braucht sich nicht mehr über die Verhältnisse des Bestellers ausführlich zu unterrichten, er darf jedem Beliebigen seine Waare aufdrängen, der Staat unterstützt seine Forderung, wenn sie nicht prompt berichtigt werden sollte.

So wäre also die Schuldhaft, wenn sie wieder eingeführt werden sollte, in Wahrheit nur ein großes Uebel, und zwar um so unheilvoller als sie in ein System staatlicher Bevormundung mit hineintreiben hilft, auf dessen Grundlage zuletzt auch dem Kaufmann die Waaren, welche er verkaufen und die Preise, welche er dafür nehmen, sowie dem Käufer, was er kaufen und was er dafür zahlen soll, von Staatswegen vorgeschrieben werden darf. —

Politische Uebersicht.

Deutschland. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches werden bei den großen Festen, die im August zur Feier der 50jährigen Unabhängigkeit Belgiens in Brüssel stattfinden, das deutsche Reich daselbst vertreten. — Bezüglich der Verlobung des Prinzen Wilhelm vernimmt man, der Prinz Christian v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg werde mit seinen Nichten, den Prinzessinnen Auguste Victoria und Caroline Mathilde, am 1. Juni aus Primkenau zum Besuch am Berliner Hofe eintreffen. —

Der Bundesrath hat die Einverleibung Altonas in das Zollgebiet vorbehaltlich der näheren Bestimmungen bezüglich der Ausführung am 22. einstimmig beschlossen. Ferner wurde in dieser Sitzung für die Vorlage betr. die Ermäßigung der statistischen Gebühr für Massengüter die Dringlichkeit anerkannt. Der Entwurf einer Novelle zu dem Gesetze gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 und ferner der Entwurf eines Gesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen erhielten in der vom Reichstag beschlossenen Fassung die Zustimmung. —

Es bestätigt sich, daß man beabsichtigt, den Anschluß der Stadt Altona an den Zollverein zum Gegenstand einer Besprechung im Abgeordnetenhause zu machen. Dieselbe dürfte sich an eine von der Fortschrittspartei geplante Interpellation darüber anschließen, wie hoch sich die Kosten der Ausführung dieser Maßregel belaufen, und wer dieselbe zu tragen hat. — Der Abg. Eugen Richter wird sich im kommenden Winter ausschließlich der Vorbereitung der Reichstagswahlen und der Reichstags-Angelegenheiten widmen und beabsichtigt deshalb beim Schluß der gegenwärtigen Landtagssession sein Landtagsmandat (4. Berliner Wahlkreis) niederzulegen. —

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Herrenhaus hat am 22. die Verlängerung des Handelsvertrags mit Deutschland seine Zustimmung ertheilt. In der folgenden Sitzung, am 24., versuchte es der Ministerpräsident Graf Taaffe, sich wegen des Erlasses über den amtlichen Gebrauch der czechischen Sprache in Böhmen zu rechtfertigen. Graf Taaffe betonte, der Zweck der Regierung sei, eine Versöhnung der Parteien herbeizuführen, von der Absicht einer Zurücksetzung der deutschen Nation wisse sie sich frei. Sie achte das Recht des Parlamentes, lasse aber Niemanden in das Recht der Exekutive eingreifen. Der Vertreter des erkrankten Justizministers, Sektionschef v. Sacken, suchte nachzuweisen, daß die Sprachverordnung keinen neuen Zustand geschaffen, sondern nur sämmtliche bereits vorhandene Vorschriften zusammengefaßt habe; es sei deshalb kein Anlaß zur Besorgniß. —

Frankreich. Die von den Radikalen für den 23. geplante öffentliche Kundgebung in Paris hat sich darauf beschränkt, daß sich im Ganzen gegen 600 Personen, in einzelne Gruppen getheilt, über den Bastillenplatz nach dem Kirchhof Père Lachaise begeben und dort an der Mauer, an welcher die Kommunemitglieder am 23. Mai 1871 erschossen worden waren, Kränze niederlegten. Einige Personen, welche der Aufforderung der Polizeiagenten, weiterzugehen, keine Folge leisteten, wurden verhaftet. Eine ernstere Störung der Ruhe hat, obschon eine große Menge Neugieriger sich angesammelt hatte, nirgends stattgefunden. — In Konbaix sind die Arbeiternmruhen beseitigt. Die Wiederaufnahme der Arbeiten ist in größerem Umfange eingetreten.

England. Im englischen Unterhause kündigte am 24. Lawson einen Antrag auf Abberufung Freres aus der Kapstadt an. Der Staatssekretär für Indien, Hartington, erklärte, die Regierung wünsche ernstlich der möglichst baldigen Rückzug der Truppen aus ganz Afghanistan, doch sei dabei auf die Gesundheit der Truppen Rücksicht zu nehmen und auf die Verpflichtungen, welche das Land binden und deren Umfang noch nicht zu konstatiren sei. Es sei nicht

wahrscheinlich, daß der Rückzug aus Kandahar so früh möglich werde, als die Regierung hoffe, ihn aus Kabul, aus Nord- und Ost-Afghanistan bewerkstelligen zu können, auch sei auf den Schutz derjenigen Stämme Rücksicht zu nehmen, welche England halfen. —

Im englischen Unterhause erwiderte am 25. Gladstone auf eine Anfrage Balfour's, zur Vervollständigung der Instruktionen für den Botschafter Göschen würden noch die Antworten einiger Mächte erwartet; dieselben würden voraussichtlich bald ein treffen, dann würde es hoffentlich möglich sein, die bezüglichen Schriftstücke, einschließlich der Göschen ertheilten Instruktionen, vorzulegen. —

Spanien. In den spanischen Provinzen Castellon (zu Valencia gehörig) und Catalonien sind wiederum Anzeichen politischer und socialistischer Gährung zum Vorschein gekommen. Gegen die Aufständischen in der Provinz Castellon ist Truppenmacht aufgeboten worden. In Morell (Catalonien), woselbst eine Baumwollspinnerei von den revoltirenden Arbeitern in Brand gesteckt worden ist, wurden die Anstifter verhaftet. Der Präfekt hat sämmtliche Arbeiter verbindungen in der Provinz aufgelöst. —

Italien. Der Papst hat, wie der „Köln. Ztg." am 22. aus Rom telegraphirt worden, dem Kardinal Jacobini den Auftrag ertheilt, der preußischen Regierung zu eröffnen, daß er, das fakultative System, für welches sie sich entschieden hat, mißbilligend, die in dem Breve an den Erzbischof Melchers bezüglich der Anzeige der Priester Ernennung gemachte Koncession zurücknehme und für ungeschehen erkläre.

Türkei. Der Pforte wird sicherem Vernehmen nach in diesen Tagen die gemeinschaftliche Aufforderung der Mächte zur Regelung der armenischen, montenegrinischen und griechischen Frage zugehen. Der Ende der Woche in Konstantinopel eintreffende außerordentliche Botschafter, Göschen, wird in nachdrücklichster Weise hierfür eintreten. Von der Antwort, welche die Pforte auf die gemeinschaftliche Forderung der Mächte ertheilt, dürfte es abhängen, ob eine Nachkonferenz in Berlin stattfinden wird, die sich mit der griechischen Frage zu beschäftigen haben wird. Für die im Princip von den Mächten bereits acceptirte Nachkonferenz ist bisher die erste Hälfte des Juli in Aussicht genommen; an den bezüglichen auf Grund des Art. 24 des Berliner Vertrages stattfindenden Verhandlungen würde die Pforte nicht theilnehmen.

Landtag.

Das Abgeordnetenhaus nahm am 24. in Fortsetzung der 2. Berathung des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung zunächst den Abschnitt über das Verfahren in Beschwerdesachen (§§ 49 bis 52) und zwar debattelos an und ging dann auf § 2 zurück in welchem die Regierung die 6 Landdrosteien Hannovers in 3 Regierungsbezirke zusammenzulegen, die Kommission aber die 6 Landdrosteien bestehen zu lassen, vorschlägt. In der Debatte sprachen Abg. v. Meyer-Arnswalde, Minister Eulenburg gegen, die Abgg. v. Bennigsen, Götting, Windthorst und Brüel für die Kommissionsvorlage. Letztere wurde mit großer Majorität angenommen. Von principieller Wichtigkeit ist noch die erfolgte Annahme eines Antrages v. Hüne zu § 58, wonach die Landräthe den Kreisausschüssen von allen selbst erledigten Sachen hinterher Mittheilung zu machen haben. Auf eine Anfrage des Abg. Windthorst erwiderte Minister Eulenburg, daß die Regierung außer dieser Vorlage auch noch die Berathung der Gesetze wegen des Verwaltungsstreitverfahrens und wegen der Verwaltungsgerichte dringend wünschen müsse, da ohne diese die anderen Verwaltungsgesetze nicht in Kraft treten könnten.

Das Abgeordnetenhaus debattirte am 25. bei der Fortsetzung der 2. Berathung des Organisationsgesetzes noch mehrere Stunden über die Frage, ob Rechtsmittel gegen polizeiliche Verfügungen in einer Landstadt bis zu 5000 oder bis zu 10,000 Einwohnern an den Landrath und Regierungspräsidenten gehen sollen. Die Kommission beantragte 5000, der Abg. v. Zedlitz-Neukirch 10,000 zu setzen. Für letztere Zahl trat außer einigen Konservativen auch der Minister des Innern ein. Das Haus nahm schließlich den Antrag Zedlitz an und zwar in namentlicher Abstimmung mit 231 gegen 122 St., da das Centrum die Konservativen unterstützte. Ein Antrag Zelle, den Geldstrafen neben den störenden Haftstrafen im Polizeiverwaltungswege größeren Platz einzuräumen, wurde mittelst Hammelsprung mit 156 gegen 139 Stimmen verworfen. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr. T. O.: Fortsetzung der Berathung und Erledigung einiger Petitionen.

Das Abgeordnetenhaus berieth am 26. den Rest des Gesetzentwurfes über die Organisation der allgemeinen Landesverwaltung. Der Titel „Polizeiverordnungsrecht" wurde ohne Debatte genehmigt. § 86 der Kommissionsvorschläge berechtigt den Landrath unter Zustimmung des Kreisausschusses, für mehrere Ortspolizeibezirke oder den ganzen Kreis gültige Polizeivorschriften zu erlassen. Der Abg. Lauenstein wollte dagegen gesetzt haben „für mehrere Amtsbezirke", und in Städten die gleiche Befugniß der Ortspolizei mit Zustimmung der Stadtgemeinde zugesprochen wissen, während der Abg. Leonhard in letzterer Beziehung dem Magistrat und der Gemeindevertretung diese Befugniß zusprach. In der Debatte bezeichnete der Abg. Richter die Frage des Antrages Lauenstein als die wichtigste bei diesem ganzen Gesetze. Sie wolle, daß Berlin ebenso viel Recht in Bezug auf Selbstverwaltung erhalte als seine umliegenden Dörfer. Der Antrag Lauenstein wurde nach 2stündiger Debatte mit 149 gegen 184 in seinem ersten Theile (Amtsbezirke) verworfen, im zweiten Theile bei namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 152 Stimmen angenommen. Eine Debatte erhob sich schließlich noch bei dem vorletzten § 96, der das Gesetz in Posen, Schleswig-Holstein, Hannover, Hessen Nassau, Westfalen und Rheinland erst mit der Kreis- und Provinzialordnung in Kraft treten lassen will. Der § wurde schließlich angenommen mit einem Antrage v. Zedlitz, wonach Abweichungen für die selbstständigen Städte Hannovers der Kreisordnung für diese Provinz vorbehalten bleiben. Auch der Schlußparagraph wurde ohne erhebliche Debatte angenommen, so daß damit die 2. Berathung erledigt ist. Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr. T. O.: Ges.-Entwurf betreffend die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze. —

Provinzielles.

Liegnitz, im Mai. Die Möven auf unsern benachbarten Seen erregen auch in weiteren Kreisen Interesse. Ist doch Liegnitz die einzige Station in Deutschland, welche die allgemein beliebten Möveneier verschickt. Der schöne große Kunitzer See mit seiner anmuthigen Insel ist alljährlich zu Anfang des Frühjahrs der Sammelort vieler Tausende dieser für andere Gegenden seltenen Vögel. Im April beginnt das Aufsuchen der Eier, welches alle zwei Tage wiederholt wird. Zur bestimmten Stunde fährt der Pächter mit den Gehilfen der Insel zu. Die Möven lassen dieselben bis auf ca. 50 Schritt heran'kommen und erheben sich dann allesammt mit lautem Geschrei in die Luft, die nahezu von den dichten Schaaren verfinstert wird. Was die Menge der Eier beim Aufsuchen selbst betrifft, so hat die Ernte an guten Tagen schon bis 70 Schock ergeben, woraus man auf die große Anzahl der Vögel schließen kann. Der Pächter dieses Gebiets zahlt dem Besitzer des See's für jedes gesammelte Schock Eier 4 Mark Pacht. Doch auch der Pächter macht noch ein gutes Geschäft, indem dieser das Schock für 7 bis 10 Mark verkauft. Die meisten Eier spazieren freilich in's Ausland.

Görlitz, 24. Mai. Am vergangenen Sonnabend feierte in einem Kreise von Kindern, Enkeln und Urenkeln in Schönberg das hier wohnende Hüttig'sche Ehepaar das seltene Fest der diamantnen Hochzeit.

[*Für alte Görlitzer Jäger und Schützen.*] Im Herbst d. J. nach dem Manöver wird in Görlitz die Feier des 50jährigen Garnisons-Jubiläums des 1. Schles. Jäger Bataillons No. 5 und der Schützen, aus denen dieses Bataillon formirt wurde, beabsichtigt und ist zu diesem Zwecke bereits ein Fest-Comité erwählt worden, welches dieses Fest zu einem großartigen Rendez-vous aller alten Kameraden dieses Bataillons zu gestalten wünscht, damit die alten Freunde und Waffengefährten in ihrer liebgewonnenen Garnison, in welcher sie stets mit der Bürgerschaft im besten Einvernehmen gelebt haben, bei diesem Feste zusammentreffen und ihre alten freundschaftlichen Beziehungen erneuern können. Es dürften süße Stunden der Erinnerung an die vielfach schönste und sorgenloseste Zeit des Lebens werden! — Um dem Comité die nicht geringe Arbeit zu erleichtern, wird es nun Sache der früheren Jäger oder Schützen dieses Bataillons sein, ihre genauen Adressen, Dienstantrittsjahr und Compagniennummer, für den Fall, daß sie sich an dem Feste zu betheiligen wünschen, baldigst: „An das Comité zur Feier des 50jährigen Garnisons-Jubiläums der Jäger in Görlitz" einzuschicken, damit ihnen Näheres später nach Feststellung des Programms übermittelt werden kann. Auch die Mittheilungen erster oder heiterer eigener Erlebnisse aus dem Soldatenleben werden zweckdienliche Verwendung finden, und werden dieselben recht bald brieflich unter gleicher Adresse erbeten.

[*IV. Schlesisches Musikfest in Görlitz vom 13. bis 15. Juni.*] Um die Hauptaufgabe der großen Musikfeste, die würdige Aufführung großer chorischen Musikwerke mit ungewöhnlichen Mitteln, erfüllen zu können, ist diesmal in Betreff der Qualität, wie der Quantität der Chöre und des Orchesters Alles gethan, einen bedeutenden Erfolg zu sichern. In Rubinsteins Oratorium „das verlorene Paradies", Mozarts „Idomeneus", Mendelsohns „Walpurgisnacht", Ferd. Hiller's „Pfingsten" und Händel's gewaltigen Chor aus „Judas Maccabäus" wirken 600 Sänger und Sängerinnen und ein Orchester von 136 Mann, unter denen zahlreiche erste Kräfte sind, mit. Das Orchester zählt 26 erste Violinen, 26 zweite Violinen, 20 Bratschen, 18 Violincelli, 14 Contrabässe, je 4 Flöten, Oboen, Clarinetten, Fagotte und Hörner, 1 Contrafagott, je drei Trompeten und Posaunen, Tuba, Triangel, Pauken, große Trommel. Harfe und Orgel fehlen ebenfalls nicht. Die Gelegenheit, Rubinstein's Werk genau nach der Partitur und mit solcher Besetzung zu hören, dürfte sich selten bieten. Auch die Aufführung von Beethoven's 7. Symphonie, die auf dem Programm des zweiten Tages steht, wird voraussichtlich an imponirender Wirkung nicht hinter der 9. Symphonie vor 2 Jahren zurückstehen, welche von den competentesten Kritikern als eine überaus treffliche anerkannt wurde.

Reichenbach, 25. Mai. (*Tod eines Kindes in Folge übermäßigen Branntweingenusses.*) Zur Nachfeier des Pfingstfestes wurde am Mittwoch, den 19. d. Vormittags, in der Wohnung der Wittwe Auer zu Dreißighuben hies. Kreises ein Trinkgelage abgehalten, bei welchem auch dem siebenjährigen Knaben der Auer so bedeutende Quantitäten Branntwein verabreicht wurden, daß er betrunken wurde. Er schlief in seinem Rausche bald ein, doch wurde der sonst gesunde Knabe um 3 Uhr von heftigen Krämpfen befallen, welche sich in wahrhaft schrecklicher Weise steigerten und Donnerstag früh gegen 8 Uhr dem Leben des Kindes ein Ende machten. Auf erfolgte polizeiliche Anzeige fand im Auftrage der königlichen Staatsanwaltschaft zu Schweidnitz gestern durch den königlichen Kreisphysikus Dr. Sabarth und den Dr. Herrnstadt von hier die Section der Leiche statt. Die von dem Kinde benutzten Trinkgefäße wurden von den mit anwesenden Gerichtspersonen mit Beschlag belegt.

— **Aus Wohlau** wird berichtet: Vor 2 Jahren verklagte der Müllermeister H. in Polnischdorf die hiesige Stadtgemeinde wegen Schädigung in seinem Gewerbe, weil die Bäume des der Commune gehörigen sogenannten „Kinder Fest-Platzes", jetzigen Turnplatzes der Elementarschulen und des Gymnasiums, seiner in der Nähe stehenden Windmühle theilweise den Wind abhielten. Kläger wurde damals von dem Kreisgericht mit seiner Klage abgewiesen, das Oberlandesgericht in Breslau aber hat kürzlich auf seine Appellation hin in zweiter Instanz die Commune Wohlau verurtheilt, sämmtliche Bäume bis zur Höhe von etwa 10 Fuß zu stutzen und dauernd auf dieser Höhe zu erhalten. Besagter Platz ist mit herrlichen Baumanlagen versehen, welche jetzt köstlichen Schatten geben. Die Stadtverordneten-Versammlung hat nun beschlossen, von weiteren Verhandlungen u. s. w. abzustehen und nächstens mit Niederlegung der im herrlichsten Blüthen- und Blätterschmuck stehenden Kastanien und Linden vorzugehen, da bei einer Verstutzung bis zur angegebenen Höhe nur die Stämme übrig bleiben würden. Hoffentlich läßt sich in letzter Stunde noch ein Ausweg finden, um die herrliche Anlage der Stadt zu erhalten.

Kattowitz, 23. Mai. Der Königl. Landrath des Kattowitzer Kreises, Herr Grundmann, richtet in Nr. 21 des Kreisblattes an die Polizeibehörden und Gendarmen eine Verfügung dahin, „da in jüngster Zeit mehrere Fälle durch ihn selbst festgestellt worden sind, daß sich Schulkinder in Branntweinschänken zum Theil bis zur Bewußtlosigkeit betrunken haben, durch erhöhte Aufmerksamkeit und scharfe

Controle diesem zu den schlimmsten Folgen führenden Unwesen entgegenzutreten und jeden einzelnen Fall wegen Bestrafung, event. Entziehung der Concession zur Anzeige zu bringen.

Lokales.

† Namslau, 26. Mai. Gestern fand zu Droschkau hiesigen Kreises, begünstigt vom schönsten Wetter, die Jahresfeier des hiesigen Zweigvereines der Gustav-Adolph Stiftung statt. Dieselbe wurde durch zwei feierliche Gottesdienste eingeleitet, einen polnischen und einen deutschen, welche von der Gemeinde wie auch von einigen auswärtigen Festtheilnehmern recht gut besucht waren. Im polnischen Gottesdienste hielt die Festpredigt Herr Pastor Abicht von hier über Mtth. 8, 23—27, im deutschen Herr Pastor Berthold aus Pontwitz, Kreis Oels, über 1. Cor. 15, 58. Die Gemeinde, erbaut und geistlich angeregt, bekundete ihr Interesse für den Verein durch Spendung reicher Liebesgaben, die einen Betrag von über 36 Mark erreichte. Nach Beendigung des deutschen Gottesdienstes fand die auch gut besuchte General Versammlung statt, eröffnet durch Gebet des Vorsitzenden, Herrn Pastor Schwartz von hier, der auch mit Gebet und Segen den deutschen Gottesdienst geschlossen hatte. Nach Begrüßung der Versammlung und nach Danksworten an die Gemeinde, die das Gotteshaus würdig geschmückt und dem Vereine eine schöne und herzliche Aufnahme bereitet hatte, besonders an deren Seelsorger, Herrn Pastor v. Przybylski, wie auch an die Herren Festprediger, wurden die beiden Herren Geistlichen Berthold und Nitrausky aus Kauern, Kr. Brieg, die der Versammlung als Gäste beigewohnt, zu Ehrenmitgliedern des Vorstandes erwählt. Nach einem Vortrage des Vorsitzenden über Entstehung, Wesen und bisherige Wirksamkeit des Vereins, besonders im letzten Jahre, erstattete der Schatzmeister, Herr Pastor Abicht, Bericht über die Kassenverhältnisse. An Beiträgen und Geschenken waren dem Verein im verflossenen Jahre 527,79 Mark zugegangen. Der verfügbare Netto Bestand belief sich beim Abschluß auf 505,97 Mark, von denen statutenmäßig zwei Drittheile, rund 336 Mark, an den Hauptverein gesandt war, der Rest zur Verfügung der General Versammlung gestellt werden konnte. Letztere acceptirte, nach kurzer Debatte, die Vorschläge des Vorstandes, nach welchen 30 Mark für das auf der bevorstehenden General-Versammlung der schles. Zweigvereine zu Lauban zu beschließende Liebeswerk, der Rest für die Gemeinde Reichthal als Beitrag zur Abbürdung ihrer Kirchenschuld, bewilligt wurden. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und in denselben neu gewählt die Herren Kreisgerichts-Director Müller von hier und Hauptmann a. D. Willert auf Giesdorf. Zu Abgeordneten für die bereits erwähnte General-Versammlung zu Lauban wurden gewählt die Herren Lieutenant Lösch auf Lorzendorf und Pastor Nitrausky zu Kauern. Nach Vertheilung von einer Anzahl Vereinsschriften wurde mit Gebet und Gesang die Versammlung geschlossen.

Namslau, 25. Mai. In der Zeit vom 7. bis zum 22. August dieses Jahres einschließlich werden auf dem hiesigen Regiments-Exercierplatze die Uebungen des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments N. 8, dessen 4. und 5. Escadron hier in Garnison liegen und dessen 1., 2. und 3. Escadron zu diesem Behufe am 6. August aus ihren Garnisonen Oels, Bernstadt und Creutzburg hier eintreffen, stattfinden. Da unmittelbar an die Regimentsübungen sich die Uebungen im Brigadeverbande in der Umgegend von Oels anschließen, so werden, um den Marsch dorthin möglichst abzukürzen, die hier zu concentrirenden Truppen, soweit sie nicht in der Stadt untergebracht werden, in einigen westlich derselben belegenen Ortschaften Cantonnementsquartiere beziehen. (Schl. Pr.)

[Nachdruck untersagt.]

Kunst und Wahrheit.

Original-Novellette von Ferdinand Gilles.

(Fortsetzung.)

Elise war ohne Zweifel die Schönheit, welche Hastig seinem Freunde geschildert hatte; aber was nutzte ihr ihre Schönheit, was ihr Reichthum und alle ihre Vorzüge, wenn sie sich bedrückt, unfrei und von ihren „prosaischen" Eltern behindert fühlte, ihrem „Berufe" zu genügen!

„Des Lebens ungemischte Freude
Ward keinem Irdischen zu Theil."

Dieses Dichterwort bestätigte sich auch bei Elise. Bei ihr waren gewiß alle Bedingungen des Glücks erfüllt, und dennoch war sie nicht glücklich — um einer Schwärmerei willen. Sie verspürte in sich ein bedeutendes Talent für die Bühne, sie schmachtete danach, eine Priesterinn Melpomene's und Thalia's zu werden; aber ihr Vater, ein Muster von liebevoller Zärtlichkeit, ließ in diesem Punkte nicht mit sich spaßen und er war weit davon entfernt, dem romantischen Drange seiner Tochter nachzugeben, auch ihre Verzweiflungsthränen rührten ihn nicht, oder wenn sie ihn rührten, sie vermochten es nicht, ihn seine Grundsätze verläugnen zu machen. So erklärte er denn Elise ein für alle Mal, daß seine Tochter niemals mit seiner Erlaubniß Komödiantin werden würde, und daß sie mit dem Tage, wo sie es gegen seinen Willen werde, aufhöre seine Tochter zu sein. Das war gewiß sehr deutlich gesprochen und Elise wußte, daß ihr Vater keine leeren Worte machte. Ihre letzte Hoffnung schwand dahin, als sie zu der Ueberzeugung kam, daß es ihr auch niemals gelingen werde, die Mutter zu überreden, ihre Partei beim Vater zu nehmen. Frau Brinkmann stimmte ihrem Manne vollkommen bei, sie hatte so viel Trauriges von dem Leben der Schauspielerinnen gehört und gelesen, daß sie sich gewiß nie mit dem Gedanken befreunden konnte, auch ihre Tochter solle eine Schauspielerin werden. Sie redete ihrer Elise vielmehr recht ernstlich in's Gemüth und bat sie, der unglücklichen Idee zu entsagen.

Entsagen aber wollte Elise nicht. So saß sie denn oft stundenlang allein auf ihrem Zimmer und plante und grübelte auf Mittel und Wege, wie sie dennoch das vorgesteckte Ziel erreichen könnte. Sie blieb rathlos, gab es doch nur einen Weg: das Vaterhaus heimlich zu verlassen. Aber schon vor dem Gedanken allein schauderte sie zurück; denn sie liebte ihre Eltern mit der ganzen Innigkeit, deren ein unverdorbenes Kinderherz fähig ist, und sie wußte sich von ihren Eltern eben so herzlich wiedergeliebt — nein, ihre Eltern verlassen, heimlich ohne Abschied, das konnte sie nimmer! Sie blieb also rathlos, und wenn sie sich dessen so recht bewußt ward, dann trübten sich ihre schönen, schwarzen, so lieblich funkelnden Augen, und über die weißen, wie vom Morgenroth behauchten Wangen flossen heiße, bittere Thränen. Geröthet die Augen und naß die Wangen, schluchzte sie heftig und gestand sich, daß sie namenlos unglücklich sei . . . .

Eines Tages, als sie wieder von ihrer Melancholie befallen wurde und sich ihrer Gewohnheit gemäß nach ihrem Zimmer zurückziehen wollte — es war wenige Tage nach jenem Spaziergange — kam Thekla mit einer für Elise äußerst willkommenen Botschaft: es sollte in Kürze eine größere Dilettanten-Vorstellung stattfinden, zu welcher man Elise die Hauptrolle zugedacht hatte. Elise sagte natürlich freudig zu und begann, da auch ihre Eltern gegen dieses unschuldige Vergnügen nichts einzuwenden hatten, noch am selbigen Tage mit dem Einstudiren ihrer umfangreichen Rolle. Von jenem Tage an war Elise wie umgewandelt, sie durfte ja die weltbedeutenden Bretter betreten. Der Gedanke war für sie berauschend, und mit fieberhafter Spannung sah sie der ereignißvollen Stunde entgegen, wo es ihr vergönnt sein sollte, den Beweis ihrer künstlerischen Begabung zu liefern.

Die Proben liefen gut ab, und gar bald war der Tag der Vorstellung herangekommen. Elise befand sich in freudigster Stimmung. Als der Vorhang sich gehoben, erschien sie auf der Szene und schritt so sicher einher, als wäre sie auf diesen Brettern längst heimisch geworden. Sie spielte seelenvoll; tiefempfunden war jedes Wort, das sie sprach; sie übertraf an Feuer und künstlerischer Gestaltung alle ihre Mitspielenden. Man applaudirte ihr bei offener Szene und jedesmal, wenn der Vorhang fiel, erhob sich ein rauschender Beifallssturm. Es war ein Wonneabend für Elise! —

Nur ein Gesicht war ernst und zog sich in düstere Falten; die andern strahlten alle vor Entzücken. Dieses eine Gesicht aber gehörte Herrn Brinkmann, ihm mißfiel die Leidenschaft, mit der seine Tochter spielte. Seine Frau, die hingegen gerührt und begeistert war, strich ihm die Stirn, die ernsten Falten hinwegglättend. Eine Zähre stahl sich dabei aus ihrem Auge.

„Sei nicht so ernst und schau nicht so düster darein, Vater", sagte sie, „Du wirst noch dem Kinde seine ganze Freude verderben. Sieh' doch, wie Alle Gefallen an ihr finden, ich bin ordentlich stolz auf meine Tochter."

Er schüttelte den Kopf.

„Die Leidenschaft, mit der Elise spielt", brummte er, „flößt mir Sorge ein!"

„Sieh' doch nicht immer gleich so schwarz", begütigte ihn jene, „Elise ist noch jung, und die Jugend muß man austoben lassen."

Die erste Vorstellung war so gut ausgefallen, daß allgemein in den betheiligten Kreisen der lebhafte Wunsch nach einer Wiederholung oder vielmehr nach der Bildung eines Theatervereins rege wurde, dessen Hauptzweck es sein sollte, möglichst oft eine Dilettantenvorstellung zu arrangiren. Um der Sache nebenher auch einen praktischen Hintergrund zu geben, sollte beschlossen werden, später auch öffentliche Vorstellungen zu wohlthätigen Zwecken zu veranstalten. Dieser letztere Gedanke fand vor allem den Beifall Elisens, denn derselbe gewährte ihr die Möglichkeit, vor einem größeren Publikum spielen zu können.

Der neue Theaterverein trat schnell in's Leben und trieb bald üppige Blüthen; denn seine Mitglieder, junge Leute aus den besten Ständen, nahmen ihre Aufgabe ernst, fest entschlossen etwas Gutes zu leisten. Dabei war der Umstand sehr günstig, daß sich ein renommirter Künstler hatte bereit finden lassen, ein für alle Mal die Oberregie für ihre theatralischen Aufführungen zu übernehmen. Diesem Künstler war es zu danken, daß die Vereinsmitglieder bald eine recht erfreuliche Kunstfertigkeit erlangten, sowohl als Einzel-Darsteller, wie im Ensemble; ja, es kam bald Zug dahinter und der junge Verein machte von sich reden.

Die eifrigste und tüchtigste Darstellerin von Allen aber blieb nach wie vor Fräulein Elise Brinkmann. Sie spielte alle ersten Liebhaberinnen und jugendlichen Heldinnen und besaß mit der Zeit ein hübsches Repertoire. Ihre Lieblings- und Glanzrolle jedoch war die „Louise" in Kabale und Liebe."

Herr Brinkmann hatte anfangs bedenklich die Augenbrauen zusammengezogen und seine Erlaubniß zu dem Eintritt seiner Tochter in den Theaterverein nicht geben wollen. Die künstlerischen Neigungen seiner Elise waren ihm ja immer sehr unlieb gewesen, und jetzt sollten sie noch gar eine ständige Nahrung erhalten! Den vereinigten Bitten von Mutter und Tochter, welche letztere ihm die stolze Mitgliederliste vorlegte, gelang es indessen doch, den alten Herrn umzustimmen, er sagte „ja" und machte gute Miene zum bösen Spiel.

Elise, die damit ihren sehnlichsten Wunsch erfüllt sah, war überglücklich, sie konnte nun ja stets ungehindert ihrem Kunstdrange folgen und war als Mitglied des Vereins sogar zur Thätigkeit verpflichtet. War sie früher oft wochenlang melancholisch, so zog jetzt wieder frische, unternehmende Lebenslust in ihren Busen, und das schöne Mädchen nahm täglich zu an Liebenswürdigkeit und Anziehungskraft. Eins nur machte sie — nicht unglücklich, aber doch oft verdrießlich: die ungeheure Zahl von Anbetern, die sie belagerte! Wenn sie in recht schelmischer Laune war, bereiteten alle die Schwärmer, die einer den andern zu überbieten suchten, ihr indessen auch manch köstlichen Spaß; natürlich so lange ihr Herz frei war, — später wurde das anders!

Es ist oft vorgekommen, daß ein viel unworbenes Mädchen ihr Herz einem Mann schenkte, der nicht um sie zu werben, der sie vielmehr zu vernachlässigen schien. Ferner ist es oft geschehen, daß bei Dilettantenvorstellungen „Liebhaber" und „Liebhaberin" in einander verliebten. So war denn auch unter den Herren unseres Theatervereins einer, der sich stets sehr angemessen gegen Elise benahm, ihr im Gegensatze zu den Andern nicht die Kur machte und ihr somit auch niemals lächerlich vorkommen konnte. (Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntage nach Trinit. (den 30. Mai cr.) predigen in hiesiger evangelischen Kirche:

Vorm.: A. Polnisch: Pastor Abicht.
B. Deutsch: Pastor Schwartz.
Nachm.: Pastor Abicht.
Vorm. 11 Uhr: Jugendgottesdienst.
Amtswoche des deutschen Pastors.

[Evangelische Gemeinde.]

Getauft: Den 21. Mai Fritz, S. des Schuhmmstrs. Robert Kirchmann hier, geb. den 28. April c.; desgl. Georg Ernst Carl, S. des Gutsmstrs. Richard Gründler hier, geb. den 15. d. M.; den 23. d. M. August, S. des Freistellenbes. Ernst Seelig zu Dannig, geb. den 16. d. M.; den 25. d.

M. Max, S. des Schuhmachrs. Robert Kruber hier, geb. den 15. d. M.; den 27. d. M. Gottlieb Christian, S. des Bauergutsbes. Gottlieb Windzich zu Simmelwitz, geb. den 14. d. M.

Getraut: Den 25. Mai der Freistellenbes. Johann Filor zu Zerottschütz mit Fr. Maria Rosina Flack aus Granthschütz.

Gestorben: Den 21. Mai Georg Ernst Carl, einz. S. des Hutmachrs. Richard Gründler hier, alt 6 T.; den 24. d. M. Wilhelm Thorke, Drag. der 5 Esc. 2. Schles. Drag.-Regts. (No. 8), geb. aus Guhrau, alt 23 J. 1 M. 19 T. (starb im hies. Garnison-Lazareth.); den 26. d. M. Helene, T. des Freistellenbes. Gottfried Wabnitz zu Simmelwitz, alt 19 J.

Das evangelische Pfarramt.

[Katholische Gemeinde.]

Getauft: Den 9. Mai der Einw. Wittfr. Elisabeth Knok, geb. Litzba, zu Jacobsdorf e. S.; den 11. d. M. dem Handschuhm. Joseph Wistlich hier e. T.; den 16. d. M. dem Hirten Gottl. Barisch zu P.-Marchw. e. T.

Getraut: Den 18. Mai der Sergeant August Krämer mit Fr. Auguste Kahl hier; desgl. der Fleischer Jacob Michalsky mit Fr. Henriette Hermann hier.

Gestorben: Den 8. Mai Max, S. des Mehlhändl. Alexander Misch hier, alt 9 M.

Bekanntmachung.

Unseres wiederholten Verbots ungeachtet wird noch immer der katholische Kirchenplatz als Spiel- und Tummelplatz von Kindern benützt und von Letzteren dort Unfug aller Art verübt. Wir werden für die Folge gegen diejenigen Eltern, welche die erforderliche Aufsicht über ihre Kinder in so eclatanter Weise, wie bisher vernachlässigen, auf Grund der Verordnung vom 10. November 1829 mit nachhaltigen Strafen vorgehen, und sind die Polizeibeamten angewiesen, der Befolgung dieser Anordnung ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Ramslau, den 22. Mai 1880.

Die Polizei-Verwaltung. Kotze.

Bekanntmachung.

Der Deutsch-Marchwitz-Obischauer landwirthschaftliche Lokal-Verein wird seine Sitzung

Sonntag, den 30. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr

im **Gasthause zu Deutsch-Marchwitz** abhalten.

Tages-Ordnung:

Bericht über die Provinzial-Thierschau zu Breslau und verschiedene andere Mittheilungen.

Die Mitglieder sowie Gäste werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Kopf mit künstl. Zähnen.

Für Zahnleidende.

Kopf ohne Zähne.

Mittwoch den 2. Juni bin ich mit meinem Atelier für **künstliche Zähne, Plomben, Nervtödten, Reinigen** ꝛc. in

Ramslau, Hotel „Goldene Krone“,

bei Herrn Schumann, **Zimmer No. 5,** anwesend.

L. Gaslow,

prakt. Zahn-Arzt aus **Oels** i. Schl.

Paris

Die echten Pariser Brust- und Magenstärkenden Pfeffermünz- und Mineralanell-Brustkaramels Maria Benno von Donat Paris 1671 — treffen fortwährend frisch ein. Dieselben werden entweder roh gegessen, oder um ihre überraschende Wirkung noch zu erhöhen, 5—6 Stück in heißem Kakaothee oder Milch aufgelöst aber nur lauwarm getrunken.

In Deutschland kostet 1 echter Karton der echten erfrischenden Pariser Pfeffermünzkuchen nur 20 Pf. und 1 Karton Brustkaramels oder Kakaothee 20, 30 oder 50 Pf. Tritt allgemeine Schwäche hinzu, so versäume man nicht, einen wissenschaftlich gebildeten Arzt zu konsultiren.

Aus B.... wird geschrieben: „Die wunderbare Heilung des Müllermeister M....., der sich nach seiner eigenen Aussage 5 Jahre lang rettungslos mit seinem Brust- und Magenleiden gequält hatte, und sich mit wenigen Kartons Maria Benno von Donat vollständig auskurirt hat, — geht wie ein Lauffeuer durch unsere Stadt und erregt überall die größte Sensation und Theilnahme. Tausende von Menschen, sowie eine endlose Reihe von Wagen und eleganten Equipagen ꝛc. ꝛc.“

Der alleinige Engros-Versandt der echten unverfälschten Original-Flaschen und Kartons mit den weltbekannten vier Worten „Maria Benno von Donat“ befindet sich in **Ramslau** bei Herrn Conditor **Koschwitz.**

Dank, herzlichen Dank allen Denen, die durch das so zahlreiche Grabgeleit bei Beerdigung unseres so früh dahingeschiedenen, hoffnungsvollen, guten Sohnes und Bruders, des

Dragoners W. Thorke,

unsern schmerzlichen Verlust linderten. Insbesondere unsern Dank dem Herrn Rittmeister v. Senden, sowie dem Herrn Pastor Schwartz für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernde Familie Thorke.

Ohlau.

Auktion.

Sonntag den 6. Juni, Nachmittag von **2 Uhr** ab werden im Dominialhofe zu Michelsdorf

verschiedene Meubel, als: **Schränke, Tische, Sofas, Stühle, Bettstellen, Haus- u. Küchengeräth,** ferner **landwirthschaftliche Maschinen** und **diverse Ackergeräthe**

gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Der Privat-Auktionator. Raßler.

30 Fl. Carlsbader Sprudel,

kürzlich bezogen, offerirt für die **Hälfte** des Selbstkostenpreises **K. Szyszka.**

1500 Mark Mündelgelder

sind auf pupillarisch sichere Hypothek sofort zu vergeben. **S. Bielschowsky.**

Lotterie-Loose

(1. Ziehung den 7. Juni c.)

von Baden-Baden, à 2 Mark,

sind zu haben bei

K. Szyszka.

Praktische Rüben-,

sowie **Kartoffel-Häufer**

sind zu haben bei **Thusa.**

Eichene Hackspähne

hat zu verkaufen

Karl Arndt, Böhmwitz.

Zu 5 Fenstern sind gebrauchte

Jalousien,

gut gehalten, billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann (Spezerist)

sucht per 1. Juli anderweitig Stellung. Offerten erbeten unter **„P. N. 104“** postlagernd Ramslau.

Sonntag

empfiehlt

Ananas- & Vanillen-Eis,

sowie

Maitrank

Koschwitz' Conditorei.

Neue

engl. Matjesheringe

empfiehlt von neuer Zusendung in schöner, fetter Waare **K. Szyszka.**

Veränderungshalber

verkaufe ich

1 Flügel-Instrument,
1 Sofa
1 Glasschrank,
1 Kleiderschrank,
1 großen Ausziehtisch
1 große eiserne Thür

und verschiedene andere Gegenstände.

S. Flœgel, am Ring.

Deutsches Familienblatt.

Vierteljährlich Mk. 1.60. — In Heften zu 50 Pf.

Neuer Roman von E. Lenneck.

Man bestellt jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Ein gewandter

Staller

findet ein Unterkommen bei dem **Dominium**

Poln.-Marchwitz.

Einige Fuhren

guten Dünger

(Abfuhr von der Grube) hat zu verkaufen

Fuhrmann,

zur Friedenseiche.

1800 Mark

werden bald oder zum 1. Juli auf ein Grundstück und massive Gebäude zur 2. Stelle innerhalb der Feuertaxe gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Vermiethung. In meinem Hause auf der Kasernenstraße ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Beigelaß, zu vermiethen und Johanni zu beziehen.

Thusa.

Haselbach's Garten.

Freitag den 4. Juni:

Grosses

MILITAER-CONCERT

von der Kapelle des

3. Niederschl. Infanterie-Regiments No. 50

unter Leitung des Kapellmeister Herrn **Patzer.**

Anfang: Nachmittag 5 Uhr.

Entree: 50 Pfennige.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Tarteyna.**

Zur Tanzmusik

auf **Sonntag den 30. Mai** ladet freundlichst ein **C. Malgut.**

Herren: 10 Pf. Entree.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Ramslau.